

II. Tätigkeitsbericht der Bodendenkmalpflege

Von Bernhard Hebert

Dem Bericht des Bundesdenkmalamtes über die im Land Steiermark 1993 durchgeführten bodendenkmalpflegerischen und archäologischen Unternehmungen sei wieder nachdrücklich der Dank an alle Förderer, Mitarbeiter und Fachkollegen vorangestellt, ohne deren Hilfe die meisten Vorhaben nicht zustandegekommen wären.

Denkmalschutz – Grabungen

Die ausgedehntesten Grabungen des Jahres fanden am **Frauenberg bei Leibnitz** (KG Seggauberg) unter Leitung von U. Steinklauber (Bundesdenkmalamt) statt. Neben dem bereits in den letzten Jahren untersuchten spätantiken Gräberfeld auf den Perl/Stadläckern mit bisher 182 Bestattungen und wichtigen Funden an Trachtzubehör und Beigaben wurde erstmals der die zugehörige Siedlung umziehende Wall an einer Stelle in einem aufwendigen Schnitt untersucht; die Schichten reichen von der Urnenfelderzeit bis ins Mittelalter, der noch feststellbare eigentliche Wall scheint in die späte La-Tène-Zeit zu gehören. Die Auswertung der spätantiken Befunde wird ein am Bundesdenkmalamt laufendes Projekt des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (U. Steinklauber) ermöglichen.

In großem Umfang wurden auch die Grabungen im römerzeitlichen vicus von **Kalsdorf bei Graz**, einer vor einigen Jahren noch kaum bekannten Siedlung von kleinstädtischem Charakter, fortgesetzt, wobei sowohl zentrale Siedlungsteile mit Steinbauten (Universität Graz, Th. Lorenz – U. Lohner; Subventionierung Bundesdenkmalamt) als auch Randbereiche mit Holzbauten und Gruben (Landesmuseum

Joanneum, E. Hudeczek – W. Artner) untersucht wurden. Wichtig war auch die neuerliche Aufdeckung von zwei Gräbern des altbekannten späturnfelderzeitlichen Friedhofes, der unter Teilen der römischen Siedlung liegt. Ende November bei Schneelage wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung mit der Überwachung und Dokumentation eines Kanalgrabens im östlichen Siedlungsteil begonnen (Bundesdenkmalamt).

Das Landesmuseum Joanneum (E. Hudeczek) führte eine Nachgrabung in der bereits 1961/1962 ergrabenen, aber erst vor kurzem unter Denkmalschutz gestellten **Villa Löffelbach** durch, wobei sowohl Details zu den bislang kaum bekannten Bauphasen der repräsentativen Anlage als auch Grundlagen zur gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt geplanten Mauersanierung gewonnen wurden; weiters wiesen prähistorische Funde erstmals eine frühere Besiedlung des Platzes nach.

Die Grabungen in der **Villa von Grünau** bei Groß St. Florian (VB Deutschlandsberg) wurden fortgesetzt (Universität Graz, E. Pochmarski, Subventionierung Bundesdenkmalamt), eine nahegelegene römische Siedlungsstelle in **Lassenberg** (Gemeinde Wettmannstätten) wird mit interessanten, reichen Funden in einem noch laufenden Survey erschlossen.

Die Firma ARGIS (I. Kainz) übernahm die zur Gänze vom Bauwerber finanzierte Notgrabung im Stadtrandbereich von **Flavia Solva** an der Marburger Straße (Wagna, VB Leibnitz).

An römerzeitlichen Grabhügeln wurde ein teilweise beraubter Tumulus bei **Eichfeld** (VB Radkersburg) im Anschluß an die Notbergung des vorigen Jahres untersucht (Bundesdenkmalamt, W. Artner); da es gelang, die Funde der Beraubung und der Grabung zusammenzuführen, ist ein wichtiges Grabinventar mit Keramik- und Glasgefäßen wiedergewonnen.

Fortgesetzt unter anderem mit der Aufdeckung eines gemauerten rechteckigen Steineinbaus in einem Hügel wurden die Grabungen im Hügelgräberfeld **Kohlberg** (Universität Graz, E. Pochmarski, Subventionierung Bundesdenkmalamt).

Ein stark angepflügter Hügel bei **Niederschöckel** (Gemeinde Weinitzen) ergab den Grundriß eines großen Dromosgrabes mit wenigen, aber gut datierenden Funden (Bundesdenkmalamt, W. Artner). Im Fundament des Grabbaus verbaute Eisenschlacken wurden bereits einer ersten Untersuchung zugeführt (G. Sperl, Leoben) und beweisen eine Eisenerzverhüttung in der näheren Umgebung.

In einer größeren Notgrabung untersuchte die Firma ARGIS (G. Fuchs) im Auftrag des Bundesdenkmalamtes und in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Köflach eine ebenfalls durch römerzeitliche Schlacken bekannte Fundstelle in **Pichling bei Köflach**; auf eine geophysikalische Vermessung (Firma Geofyzika, Brunn, V. Hašek) gestützt, konnten etliche Strukturen der Römer- und auch der früheren Bronzezeit freigelegt werden.

Eine weitere Vermessung nahmen die Firmen ARGIS und Geofyzika im Auftrag des Bundesdenkmalamtes an einer bislang kaum bekannten prähistorischen Höhensiedlung in **Nestelbachberg** (VB Graz-Umgebung) vor, wobei die Fundzone sehr gut eingegrenzt werden konnte und somit für die bevorstehende Bebauung solide Grundlagen bestehen; eine dritte Vermessung ergab einen gut interpretierbaren Grundriß einer neu entdeckten römischen „Villa“ bei **Södingberg** (VB Voitsberg).

Nahe diesem zuletzt genannten Objekt wurden die Grabungen (Bundesdenkmalamt) in der römischen Siedlung von **Aichegg bei Stallhofen** (VB Voitsberg) abgeschlossen, ebenfalls abgeschlossen mit der teilweisen Freilegung eines weiteren römischen Grabbezirkes die Grabungen (Bundesdenkmalamt) im **Oswaldgraben** (KG Kainach, VB Voitsberg).

Einige Notbergungen (Bundesdenkmalamt) waren am Stadtrand von **Deutschlandsberg** in der schon länger bekannten römerzeitlichen Siedlung notwendig; interessant verspricht ein noch nicht völlig ergrabener Töpfer(?)ofen zu werden.

In einer Notbergung (Bundesdenkmalamt) nach einer Geländeumgestaltung wurde eine bislang unbekannte späturnfelderzeitliche Höhensiedlung am Burgberg von **Ehrenhausen** (VB Leibnitz) punktuell untersucht.

Im Zuge eines Schulprojektes konnten die vorher kaum sichtbaren Reste eines halbrunden Turmes des Vorwerks der Burgruine **Klingenstein bei Salla** (VB Voitsberg) ergraben (Bundesdenkmalamt) und anschließend konserviert werden.

Von Fundmeldungen an das Bundesdenkmalamt und nachfolgenden Bearbeitungen seien nur erwähnt: die ganz aktuelle Meldung eines urnenfelderzeitlichen Grabes am Fuße der bekannten Höhensiedlung Dietenberg bei Ligist (VB Voitsberg), Notenkopferkeramik aus der **Drachenhöhle bei Mixnitz** (VB Bruck an der Mur), eine kupferzeitliche Höhensiedlung auf der **Kanzel** knapp nördlich der Stadtgrenze von Graz, ein unbekannter kleiner Weihealtar an Mithras in einem abgelegenen Gehöft in **Piberegg** (VB Voitsberg, Veröffentlichung von M. Hainzmann, Universität Graz, in Vorbereitung), ein in einem Keramiktopf aus dem Stallfundament eines Gehöftes in **Obdachegg** (VB Judenburg) entdeckter Münzschatzfund aus der Zeit um 1310/1320 (Bestimmung O. Burböck, Landesmuseum Joanneum) mit über 1500 Silberpfennigen und ein hochmittelalterlicher Schmelzplatz bei **Trahütten** (VB Deutschlandsberg), der bereits geophysikalisch vermessen (G. Walach, Leoben) und dessen Schlacken untersucht (H. Preßlinger, Linz) wurden.

Aus der traditionell leider schlechten Betreuung alpiner Regionen fällt die Forschungsgrabung (G. Fuchs, Finanzierung Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) am östlichen **Dachsteinplateau** in einer spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Almwüstung positiv heraus. In ebenfalls alpinem Gelände wurde die Untersuchung eines prähistorischen Kupferschmelzplatzes in **Krumpental bei Eisenerz** fortgesetzt (S. Klemm, Subventionierung Bundesdenkmalamt).

Die gesteigerte Tätigkeit in der Stadt **Graz** zeigte sich neben der Fortsetzung der Forschungen in und um die **Leechkirche** (Universität Graz, M. Lehner, und Bundesdenkmalamt) vor allem in den monatelangen Grabungen (Landesmuseum Joanneum, D. Kramer) und Bauuntersuchungen im **Reinerhof**, wo neben lückenlos bis ins Hochmittelalter zurückreichenden Befunden auch Siedlungsreste der Urnenfelderzeit am Schloßbergfuß und zuletzt Reste der ältesten mittelalterlichen Stadtmauer von Graz in der Sackstraße aufgedeckt wurden. Eine Notbergung (Landesmuseum Joanneum, D. Kramer) im Garten des **Priesterseminars** (Bürgergasse) erbrachte mit einem hallstattzeitlichen Grab einen unerwarteten neuen Hinweis auf die Urgeschichte der Landeshauptstadt.

Abgeschlossen wurden die Untersuchung und Konservierung der evangelischen Kirchenruine von **Neuhaus-Trautenfels** (VB Liezen), fortgesetzt die für die Bestandssicherung wesentlichen Arbeiten in der mittelalterlichen Burgruine **Wildon** (beides Landesmuseum Joanneum, D. Kramer).

Soweit jetzt schon eine Beurteilung erlaubt ist, dürften die Grabungen von 1993 erfreulicherweise über die Erfüllung notwendiger Rettungsaktionen hinaus wesentliche wissenschaftliche Neuansätze in der Archäologie und für die Geschichte der Steiermark erlauben.

Publikationen

An Publikationen aus dem Jahr 1993 wäre neben bereits erschienenen Berichten in der „Pro Austria Romana“ und im Nachrichtenblatt der Archäologischen Gesellschaft Steiermark vor allem auf den Ausstellungskatalog „Die Leechkirche. Hügelgrab – Rundbau – Ordenshaus“ (Grazer Stadtmuseum 1993) mit archäologischen (B. Hebert, D. Kramer, M. Lehner) und anthropologischen (B. Schweder – E.-M. Winkler) Beiträgen hinzuweisen.

Abgesehen von etlichen Einzelarbeiten und den laufend, vor allem für die „Fundberichte aus Österreich“, erstellten Grabungs- und Fundberichten wurden folgende Grabungen und Fundkomplexe für die Veröffentlichung vorbereitet: Teipl (römische Grabhügel – W. Artner), Niederschöckel (siehe oben – G. Pachler), Oswaldgraben (siehe oben – mit I. Bauer, anthropologische Bestimmung durch B. Schweder, Wien), urnenfelderzeitliches Grab 1/91 aus Kalsdorf (mit einer anthropologischen Bestimmung durch B. Schweder, Wien); die Grabungspublikation zu Stallhofen-Aichegg (siehe oben, mit I. Bauer) und eine zusammenfassende Arbeit zu allen bekannten mittelalterlichen Turmhügeln aus dem Bezirk Deutschlandsberg (mit W. Murgg) sind in Arbeit. E. Ruttikay, Wien, bearbeitete im Burgmuseum Deutschlandsberg aufbewahrte Keramikfunde der Lasinja-Kultur aus St. Stefan ob Stainz (VB Deutschlandsberg), die Firma ARGIS (G. Fuchs) mit finanzieller Unterstützung des Bundesdenkmalamtes kupferzeitliche Keramik aus der Lurgrotte bei Peggau (VB Graz-Umgebung).

Mehrere C-14-Proben aus der Steiermark hat E. Pak in Wien bestimmt.

Denkmalschutz

Unterschutzstellungsverfahren: Neben der ausgesprochen kontroversiellen Fortsetzung der Unterschutzstellung des römischen vicus von Kalsdorf (siehe oben) und weiteren Berufungsverfahren (unter anderem Sterlegg, Turmbauerkogel, VB Deutschlandsberg) wurden zum Teil sehr zeitaufwendige neue Unterschutzstellungen für eine gefährdete Siedlung bei Madstein (im Liesingtal, VB Leoben), ein frühmittelalterliches Gräberfeld bei der Walpurgiskirche bei St. Michael in Obersteiermark (VB Leoben), ein römerzeitliches Hügelgräberfeld und zugehörige Siedlung bei Altenmarkt bei Fürstenfeld (VB Fürstenfeld) und eine frühmittelalterliche Siedlung bei St. Ruprecht an der Raab (VB Weiz) abgeschlossen; im Laufen ist die Unterschutzstellung einer prähistorischen befestigten Siedlung und eines Hügelgräberfeldes in der Katastralgemeinde Wetzelsdorf i. d. W. (VB Deutschlandsberg). Weitere dringende Unterschutzstellungen konnten wegen der Arbeitsüberlastung nicht durchgeführt werden.

Flächenwidmungs- und Bebauungspläne: Großteils zusammen mit der Firma ARGIS (21 Gemeinden) wurden etliche Flächenwidmungsplanänderungen und Raumplanungsvorhaben überprüft sowie Neueintragungen von Bodendenkmalen vorgenommen; auch hier beschränkt sich die Effizienz auf die (flächenmäßig) geringen Gebiete, in denen gute Datengrundlagen (Landesaufnahme) vorhanden sind.

Überprüfung von Großbauvorhaben: Wesentlich waren 1993 die von der Firma ARGIS (G. Fuchs) im Auftrag des Bundesdenkmalamtes durchgeführte frühzeitige

Überprüfung einer neuen Bahntrasse im Bereich Leoben-Traboch, bei der die oben genannte, inzwischen unter Denkmalschutz gestellte Siedlung bei Madstein entdeckt wurde, sowie die Überprüfung einer neuen Straßenverbindung Ilz-Fürstenfeld, wo eine Trassenverschiebung zur Erhaltung der (zum großen Teil vorher ebenfalls unbekannt) Bodendenkmale erreicht scheint.

Archäologische Landesaufnahme

Die Arbeit an der archäologischen Landesaufnahme wurde nur in geringem Umfang mit der Firma ARGIS vor allem im Bezirk Bruck an der Mur fortgesetzt; trotz bestehender Konzepte scheiterte eine großangelegte Aufnahme der steirischen Bodendenkmale, die für Denkmalschutz und Forschung gleichermaßen unverzichtbar ist, an Ausstattungs- und Finanzierungsschwierigkeiten. Hier müssen die nächsten Jahre wesentliche Verbesserungen bringen.

Mehrere Fundstellen in der Oststeiermark wurden von K. Kojalek, Trautmannsdorf, mit (geringfügiger) Unterstützung durch das Bundesdenkmalamt dokumentiert.

Eine Vermessung ober Tag sichtbarer Bodendenkmäler hat nur in Ansätzen bei den oben genannten mittelalterlichen Turmhügeln stattgefunden; hier ist eine stärkere Kooperation mit der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes geplant.

Bestandsaufnahme von Bodendenkmalen und Funden: In einem gezielten Survey wurden von der Firma ARGIS (G. Fuchs) im Auftrag des Bundesdenkmalamtes erst seit kurzem erkannte Freilandfundstellen von paläolithischen Steingeräten begangen und für eine Publikation bearbeitet.

Weitgehend mit EDV erfaßt ist inzwischen das fast fertiggestellte erste Inventar der Schausammlung des Burgmuseums Deutschlandsberg, der wohl wichtigsten Sammlung steirischer Bodenfunde nach dem Landesmuseum Joanneum. Einhergehend mit der Bestimmung der Funde wurden auch etliche Fundstellen erstmals kartiert.

Mit W. Tscherne, Graz, wurde archivalisches Material zur archäologischen Erforschung der Weststeiermark aus der Zeit zwischen zirka 1880 und 1910 gesichtet und zur Publikation vorbereitet (erster Teil in diesem Band); die bislang unbekanntesten Dokumente erlauben nicht nur Einblicke in die Forschungsgeschichte, sondern auch Identifikationen und Lokalisierungen von (oft in Vergessenheit geratenen) Bodendenkmalen.

Restaurierung von Bodenfunden und archäologischen Objekten

Eine erfreuliche Entwicklung hat trotz ungemeiner Beengtheit in räumlicher und ausstattungsmäßiger Hinsicht die Konservierung von Bodenfunden am Bundesdenkmalamt dank des Engagements vieler (auch ehrenamtlicher) Mitarbeiter unter der Anleitung von Robert Fürhacker erlebt. Neben der routinemäßigen Betreuung von Grabungsfunden (dazu gehört unter anderem auch die umfangreiche Keramik aus den Grabungen des Landesmuseums in Graz im Reinerhof, siehe oben) sind an komplizierteren Arbeiten unter anderem zu nennen: Restaurierung von hallstattzeitlichen Keramikfunden aus den Grabungen 1991/1992 in der Hermannskaserne bei Leibnitz (E. Grollegger); Konservierung der Metall-, Textil- und

Lederfunde aus der Leechkirche in Graz mit Erprobung verschiedener Methoden; schonende Reinigung und Konservierung von Metallfunden aus Grabungen des Bundesdenkmalamtes und der Universität Graz; Betreuung der Grabinventare vom Frauenberg.

Zusätzlich zur praktischen Arbeit wird besonderer Wert auf die fotografische, zeichnerische (vor allem Stephan Karl, Köflach) und schriftliche Dokumentation nicht nur der Funde, sondern auch der Konservierungsabläufe und der technologischen und sonstigen Beobachtungen gelegt (zum Beispiel ließen sich an Bronzen aus den spätantiken Gräbern vom Frauenberg nicht nur Abdrücke von Textil, sondern auch von menschlicher Haut freilegen und dokumentieren). Auch in der Dokumentation werden unter Zuhilfenahme von Röntgen (Firma Waagner-Biró, Graz) und Computertomographie (G. Sperl und G. Stampfel, Leoben) neue praktikable Wege gesucht.

Bei der Konservierung von antiken Mauern hat das Bundesdenkmalamt (H.-J. Ubl) in Löffelbach und beratend in Flavia Solva mitgewirkt; ein 1991 freigelegter großer römischer Grabbau wird nach langen Verhandlungen im Randbereich der Hermannkaserne Leibnitz konserviert und dem Publikum zugänglich gemacht werden können.

Mit den Abteilungen für Konservierung und Restaurierung von Denkmalen (J. Nimmrichter) und für Bodendenkmale (M. Marius) wurde in einer mehrtägigen intensiven Bereisung mit Erstellung von Schadensbildern und Probeentnahmen ein Pilotprojekt zur Konservierung von Römersteinen begonnen, dessen Weiterführung auf Grund der fortschreitenden Zerstörungen dringend wäre, aber derzeit an finanziellen Hürden scheitert. Parallel zu diesen Erhaltungsbemühungen stellt M. Pochmarski-Nagele für das Bundesdenkmalamt einen ersten, möglichst umfassenden wissenschaftlichen Katalog steirischer Römersteine zusammen.

Sonstige wissenschaftliche Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit

Neben wenigen kleinen Ausstellungen (zum Beispiel Tempelmuseum Frauenberg) beteiligte sich das Bundesdenkmalamt wesentlich an der auch in einem umfangreichen Katalog (siehe oben) dokumentierten Ausstellung „Die Leechkirche“ im Grazer Stadtmuseum.

Im Juli fand in Graz das Internationale kulturhistorische Symposium Mogersdorf 1993 mit dem Generalthema „Migrationen und Ethnogenese im Pannonischen Raum bis zum Ende des 12. Jahrhunderts“ statt, im November in Feldbach das dritte Kolloquium über norisch-pannonische Hügelgräber, dessen zu einem nicht unbeträchtlichen Teil die Steiermark betreffenden Vorträge in einem Band der Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft Steiermark erscheinen werden.

Vorträge für ein größeres Publikum wurden zu einzelnen Grabungen (Graz, Leechkirche, Frauenberg), ein Vortrag über die Archäologie in der Weststeiermark auf Einladung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien gehalten, Führungen für Publikum und Fachkollegen (Anthropologische Gesellschaft Wien, Universität Passau) zu Grabungen und Bodendenkmalen durchgeführt. Rundfunk- und Fernsehsendungen strahlte der ORF unter anderem zu den Grabungen am Frauenberg und in Stallhofen und zur Grabung Leechkirche aus.

Für 1994 sind bereits mehrere Notgrabungen (unter anderem Kalsdorf, Frauenberg, Flavia Solva) fixiert, die wieder wesentliche Arbeitskapazitäten binden werden. Das Bundesdenkmalamt möchte in der Steiermark nach Möglichkeit die

(Landes-)Aufnahmetätigkeit, die Unterschutzstellungen und konservatorischen und wissenschaftlichen (Fund-)Bearbeitungen intensivieren und bittet dafür wie auch für die Bewältigung der unvermeidlichen plötzlichen Interventionsfälle um Fortführung der bewährten Hilfe und Zusammenarbeit.